

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Schwanenstadt nach dem Kriege.

Don  
Bürgermeister Franz Straßer.

**R**aum ist je eine so schwere Zeit über die Stadt hereingebrochen, als die unmittelbar nach dem Kriege folgende Inflationsperiode. Die Gemeinde hatte viele, sehr schwer wiegende Fragen zu lösen, am allerschwierigsten aber war wohl die der Lebensmittelversorgung für die Bevölkerung. Der Mangel an Lebensmitteln war überaus groß geworden, fast alles war rationiert und es erfolgte der Bezug von Lebensmitteln größtenteils nur gegen sogenannte Lebensmittelkarten. Es gab nun Mehlkarten, Brot-, Fett-, Zucker-, Salz- und Fleischkarten, insgesamt über 1 Duzend verschiedene Karten, mit denen man jedoch nur eine sehr karge Zuteilung erhielt, die zum Leben kaum ausreichte und nur halbwegs gegen Verhungern schützte.

Eine kleine Ausnahme vom Lebensmittelmangel machte erfreulicher Weise die Milchversorgung, da dank der opferwilligen Lieferung der Milchproduzenten die Versorgung mit diesem allerwichtigsten Lebensmittel im Stadtgebiete eine wenn auch knappe, so doch unter den gegebenen Verhältnissen immerhin gute zu nennen war, da manche Produzenten bei einem Stande von 5 bis 6 Milchkühen 25 Liter Milch und darüber pro Tag zur Verfügung stellten, was von der Bevölkerung dankbarst anerkannt wurde.

Im Jänner 1920 war die Stadtgemeinde zwecks Ankaufes von Lebensmitteln zum erstenmale gezwungen, ein Darlehen von 70.000 K und im Februar bereits ein solches von 200.000 K bei der hiesigen Sparkasse aufzunehmen. Am 30. Jänner 1920 beschloß der Gemeindevorstand, den Armen und Bedürftigsten, um deren Not zu lindern, allwöchentlich 1 Laib Brot zu verabfolgen, desgleichen wurden von den Bürgern der Stadt an 38 Parteien alle 14 Tage je 1 Laib